

«Es war der Style, den sich Nemo vorstellte»

Am ESC in Malmö holte Nemo in einem Outfit von Linnéa Samia Khalil den Sieg. Für die Designerin ein Moment, der alles veränderte.

Aimee Baumgartner

Linnéa Samia Khalils Designs fallen auf. Sie sind bunt, schrill und pompös. Kein Wunder also, dass diese Adjektive auch auf den von ihr entworfenen ESC-Mantel zutreffen. Ende Januar überreichten die Delegierten der Stadt Malmö, wo der Eurovision Song Contest (ESC) im Mai 2024 stattgefunden hatte, ihn symbolisch an den neuen Gastgeber Basel. Hier wird der farbenfrohe Mantel zusammen mit anderen Staatsgeschenken aufbewahrt und wohl auch noch im Historischen Museum Basel ausgestellt.

Für die 37-jährige Schwedin, die 2020 das Modelabel Pampas gründete, ist dies kaum zu fassen. «Es ist absolut crazy!», sagt sie im Gespräch mit dieser Zeitung. Sie beschreibt es als «a once in a lifetime experience», ein einmaliges Erlebnis. «Ich muss nach Basel kommen, um mir das anzusehen», sagt Khalil. «Ich habe mir schon Bilder von Basel angeschaut. Die Stadt sieht so schön aus.»

Die richtigen Kontakte verhalfen zum Durchbruch

Seit dem ESC in ihrer Heimatstadt Malmö hat sich Linnéa Samia Khalils Leben von einem Tag auf den anderen nachhaltig verändert. Sie war zur richtigen Zeit am richtigen Ort – und hatte sich in ihrer noch jungen Karriere als Designerin bereits einen Namen gemacht.

So kam es, dass eine befreundete Make-up-Artistin den Kontakt zu Nemo herstellte. Was zu diesem Zeitpunkt noch niemand wusste: Im Laufe der Woche würde Nemo das geplante Bühnenoutfit durch eines von Linnéa Samia Khalil eintauschen und darin den Gesangswettbewerb für die Schweiz gewinnen.

Nemo war unzufrieden damit, wie das ursprüngliche Outfit bei den Proben aussah, erzählt Khalil, die einige ihrer Kleider während des ESC im Medienzentrum ausstellen konnte. «Es war genau der Style, den sich Nemo vorstellte», sagt sie. Die Make-up-Artistin stellte den Kontakt her, und im nächsten Augenblick trafen sie sich gemeinsam in Khalils Laden in Malmö. Und schnell musste es auch weitergehen. Das Treffen war am Samstag, am Montag zeigte sie Nemo ihre Ideen, am Dienstag fanden die ersten Proben vor der Kamera statt. «Es war unglaublich viel Arbeit. Wir arbeiteten Tag und Nacht», erinnert sie sich.

Die Wahl fiel auf eine rosa Jacke in Zuckerwattenoptik. «Ich erinnere mich noch ganz genau, wie Nemo mein rosarotes Atelier betrat, die Jacke sah und sagte: «Oh, ich liebe es!», sagt sie mit einem Strahlen auf dem Gesicht. Für die Tanzeinlagen auf der Bühne wurde eine spezielle Jacke entworfen – eine, die all den Bewegungen standhalten konnte. So gut es ging. «Wir mussten die Kleidungsstücke nach jedem Durchlauf wieder zurechtrücken», sagt Khalil. «Und es waren, glaube ich, 20 Durchläufe!» Aus der Ferne verfolgte sie Ne-



Linnéa Samia Khalil, Gründerin und Inhaberin von Pampas Studios in Malmö. Bild: Elfa Sweden/Lina Arvidsson



Vor seiner Reise nach Basel: Der ESC-Mantel, das Geschenk der Stadt Malmö.

Bild: zvg/Stadt Malmö

mos Auftritte mit, die Proben und die Liveshows. Es sei alles so surreal gewesen. «Ich sass in der Arena und fragte mich: «Was geht hier vor? Passiert das alles grad wirklich?»», so Linnéa Samia Khalil. Sie sei immer nervös, wenn Künstlerinnen oder Künstler Kleidung von ihr trügen. Aber es sei auch ein gutes Gefühl.

Von der Musik- zur Design-Karriere

All das ist für Linnéa Samia Khalil noch relativ frisch. Sie absol-

vierte weder eine Schneiderinnen-Lehre noch ein Modedesign-Studium. Die 37-jährige Schwedin scheint ein Naturtalent zu sein. Eines mit einem Herz für ausgefallene Kleidung und Musik. Denn Khalil ist eigentlich Sängerin. 15-jährig erhielt sie als jüngste Stipendiatin aller Zeiten das Kungälv-Kulturstipendium. Acht Jahre später erreichte sie den sechsten Platz in einer schwedischen Castingshow.

Sie war gerade auf Tour, als wegen der Coronapandemie alles

stillgelegt wurde. «Ich hatte keinen Job mehr, ich hatte nichts zu tun», erzählt sie. Sie sei unruhig gewesen und habe etwas finden wollen, das ihr Freude bereitet.

«Farben und Stoffe machten mich in dieser ziemlich traurigen Zeit glücklich. Und das brauchte ich in diesem Moment», sagt Khalil. Sie fing an zu nähen, ohne Skizzen, ohne Muster und ohne Erfahrung. Auch heute noch lässt sie sich von den Stoffen inspirieren und leiten; auf vorgängige Entwürfe verzichtet sie.

Während der Pandemie postete sie ihre Kleider auf Instagram. Plötzlich bekam sie Nachrichten von Leuten, die ihre Kreationen kaufen wollten. «Ich dachte mir: Shit, wieso nicht? Ich brauche Geld!», sagt sie lachend.

«Für uns ist das natürlich eine riesige Ehre»

Nur rund vier Jahre vergingen somit von ihrem ersten selbst gemachten Kleidungsstück bis zum ESC in Malmö, wo ihr Outfit weltweit von über 160 Millionen Menschen gesehen wurde. Das sorgte auch in der südschwedischen Stadt für Freude. Obschon es die drittgrösste Stadt des Landes ist, ist die Bevölkerung mit rund 360'000 Personen doch überschaubar. «Ich glaube schon, dass sie sehr stolz darauf sind, dass der ESC-Siegeract von einer lokalen Designerin eingekleidet wurde», sagt Khalil.

So kam es schliesslich auch zur Idee, der Stadt Basel statt eines Schlüssels, wie es sonst Tradition ist, ein Kleidungsstück zu überreichen. Design und geschneidert vom Modelabel Pampas. «Für uns ist das natürlich eine riesige Ehre», so die Gründerin. Die Verantwortlichen der Stadt Malmö gaben Linnéa Samia Khalil und ihrer Schneiderin viel kreativen Spielraum. Die Grundidee stand aber schon: Sie wollten einen ähnlichen Mantel wie jenen, den Nemo bei der Eröffnungszereemonie auf dem türkisfarbenen Teppich getragen hatte.

Für den «Basler» Mantel spielte das Thema Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle. Dafür verwendeten Khalil und ihrer Schneiderin Stoffreste aus Fah-

Kommt Céline Dion an den ESC?

Angefragt «Ne Partez Pas Sans Moi». Mit diesem Lied sang sich die kanadische Künstlerin Céline Dion beim Eurovision Song Contest 1988 für die Schweiz in die Herzen Europas. Erst 36 Jahre später sollte die Schweiz mit Nemo wieder am ESC gewinnen.

Ein Auftritt Dions am diesjährigen ESC in Basel wäre naheliegend. Doch ob dieser stattfinden kann, ist noch ungewiss. Zwar gab der ESC-Co-Produzent Reto Peritz an einer Pressekonferenz an, man könne «bestätigen, dass wir mit ihr regelmässig in Kontakt stehen». Das Problem sei jedoch, dass die Künstlerin sehr krank ist.

Céline Dion leidet seit mehreren Jahren am sogenannten Stiff-Person-Syndrom – eine Krankheit, bei welcher die Muskulatur versteift. Daher wird sich gemäss Peritz erst wenige Wochen vor dem Finale am 17. Mai zeigen, ob Dion teilnehmen kann oder nicht. Für Peritz ist jedenfalls klar: «Sie gehört zum ESC.»

Ende März startet der zweite Ticketverkauf

Klar ist dagegen, dass ESC-Fans eine zweite Chance erhalten: Wer registriert ist, erhält ab dem 27. März nochmals die Möglichkeit, Tickets zu erwerben. Dann beginnt die zweite Verkaufswelle.

In der ersten Welle Ende Januar wurden 42'000 Tickets für den ESC verkauft. Innert sieben Minuten waren die Tickets für die Liveshows ausverkauft, wenige Minuten später auch jene für die Previewshows. Wie viele Tickets insgesamt verkauft werden, können die Organisatoren noch nicht sagen. «Wir versuchen momentan die Bühne und Technik so zu optimieren, dass es mehr Platz gibt», sagte Peritz.

Weiterhin vermeldete das Projektteam 14 neue Medienpartnerschaften. Im Raum Basel ist man breit aufgestellt: Mit insgesamt acht Medien aus der Region besteht eine Partnerschaft. Die bz zählt dazu. Von CH Media ist ausserdem das Online-Portal Watson vertreten.

Ausserdem soll es einen schweizweiten Wettbewerb für Schulbands und musikalische Klassen geben. Die vier Gewinner werden live im Rahmenprogramm des ESC auftreten. Geplant ist weiter die «wohl grösste Ü60-Party der Welt», so die Verantwortliche Francesca Guicciardi. Diese findet am 3. Mai im Cube Concept Club in der Messe Basel statt.

Ebenfalls bekannt wurde, dass viele der Acts des diesjährigen ESC derzeit durch die Schweiz touren. Sie drehen hier die «Postcards», also die Vorstellungsvideos, die jeweils vor den Auftritten gezeigt werden. Bisher seien 16 von insgesamt 37 Videos gedreht worden, so das ESC-Projektteam. Welche Acts derzeit in der Schweiz weilen, dazu möchte das Team sich nicht äussern. (wro/foe)

«Es war unglaublich viel Arbeit. Wir arbeiteten Tag und Nacht.»

Linnéa Samia Khalil
Schwedische Designerin

nen und Werbebannern, die nach dem ESC in Malmö übrig geblieben waren. Es sei keine leichte Aufgabe gewesen. «Es waren Stoffe, mit denen wir zuvor noch nie gearbeitet hatten», sagt die 37-Jährige. «Die Nähmaschine ging unzählige Male kaputt.» Zwei Wochen lang arbeiteten die zwei, bis das Stück schliesslich fertig war – der bunte, schrille und pompöse Mantel, der nun in Basel weilt. In einer Stadt, die Linnéa Samia Khalil erst von Bildern kennt.